

## **Seine Wunden dienen uns: Befreit durch den Schmerz eines Anderen**

Ich hatte eine Zeit in meinem Leben, in der ich in unserer Pfarrgemeinde beim Pfarrbrief – Team mitarbeitete. Es war eine schöne, bereichernde und herausfordernde Tätigkeit. Ich liebte es besonders, gemeinsam mit Menschen Teile ihrer Lebensgeschichten aufzuschreiben.

Einmal sprach ich mit einer älteren Frau über ihr Leben. Sie erzählte mir von ihrer Kriegsgeschichte. Eine Sache bewegt mich bis heute immer wieder aus ihrer Geschichte: Sie erzählte, dass sie und ihr Bruder als sie Beide sehr jung waren aus Wien flüchten mussten, da es ständige, sehr gefährliche Bombenangriffe auf die Stadt gab. Ihr Bruder brachte sie zum Zug, stieß sie in den völlig überfüllten Zug hinein und rief: „Du musst drinnen bleiben. Ich komme nach. Ich muss noch einmal zurück in die Wohnung und muss wichtige Dinge erledigen!“ Sie tat was ihr Bruder sagte und fuhr mit dem Zug los. Ihr Bruder wurde beim Zurückkehren in die Wohnung bei einem Bombenangriff getötet. Das Leben seiner Schwester hatte er im letzten Moment retten können. Sie wurde 95 Jahre alt und hatte ein überaus erfülltes Leben.

Lange bewegte mich die Tatsache, die diese Frau selbst so schilderte: „Er hat sein Leben für mich geopfert, damit ich leben konnte. Er hätte mich noch einmal in die Wohnung mitnehmen können sodass wir zusammenbleiben. Er hat mich in den Zug gestoßen, damit ich lebe!“

Es gibt viele Menschen, die sich für andere geopfert haben oder opfern, damit diese leben können. Egal ob das in der liebevollen Pflege an Schwerkranken geschieht, oder wie heute häufig in Rettungs – und Hilfsdiensten. Öfter geschieht es auch, dass sich eine Person schützend über eine andere wirft, stellt oder legt, um diese zu retten. Personen verzichten öfter auf eigene Wünsche, Pläne und Träume um anderen Menschen Wege zu ebnen, sie zu unterstützen und ihnen Türen zu öffnen, die ohne diese bedingungslosen, stärkenden Hilfen nicht möglich wären.

Diese Geschehnisse passieren oft bewusst. Auch durch Schicksal und durch eine Fügung im Leben. Aber ebenso häufig unwissentlich. Auch gegen den eigenen Willen. Man wird einfach in etwas hineingestoßen, mit dem man fertig werden muss.

Ich lernte erst über viele Jahre hinweg diese berührende, sehr bewegende Dynamik verstehen. Auch etwas von diesen tiefen Bedeutungen.

Es ist nicht immer gut, sich selbst bewusst aufzugeben, sich immer hinten anzustellen und sich klein zu machen. Dennoch kann diese Geste öfter auch Leben, Demut, Kraft, Liebe und eine unglaubliche Menschlichkeit ausdrücken.

Ein Mensch macht Schmerzen, eigenen Verzicht und Leid durch, um einem anderen Menschen damit zu dienen, ihm im Leben vorwärts zu helfen.

Ich erahne, dass diese Eigenschaft, diese Züge etwas mit Christus zu tun haben. Es sind Christus ähnliche Merkmale.

Christus hat sich nicht immer klein und unbedeutend gemacht. Er wusste was er zu tun hatte und tun musste. Aber in einer Sache hat er sich eindeutig gedemütigt und sich erniedrigen lassen.

Nämlich als er statt einem Mörder und Verbrecher ans Holz geschlagen wurde. „Gebt uns Jesus, kreuzigt ihn, kreuzigt ihn, weg mit ihm! Gebt uns nicht Barabbas den Mörder!“, rief die Menschenmenge damals.



In den Heiligen Schriften stehen einige wirklich berührende Stellen zu dem Thema: **Seine Wunden dienen uns: Befreit durch den Schmerz eines Anderen.**

Es wäre zu oberflächlich, zu unvollkommen, wollte ich darüber Genaueres schreiben. Es bräuchte dazu viel zu viele Seiten und Emotionen. ☺

Ich denke, der Anstoß zu dem Thema lohnt sich. Man kann nur mit dem Herzen erahnen, begreifen, spüren und ertasten, mit welchen Gesten der Liebe, der Hingabe und Stärke Jesus es damals tat, aber auch Menschen der Liebe und der Tatkraft dies bis heute tun.

Eines ist Tatsache, dass mir das Beispiel, das ich zum Einstieg in das Thema gewählt habe sehr hilft das Göttliche, das „vom Himmel kommende“ besser zu verstehen.

Vieles ist ein Mysterium im Leben. Auch die Tatsache, dass ein Mensch leiden oder gehen muss, damit der andere leben kann oder sogar überlebt.

Wie so oft in meinen Texten, möchte ich das Wort Gottes nehmen, um zu berühren. Denn die Geschichte von Jesus zeigt mir einige Facetten auf.

Der Engel sprach zu den Hirten: „Fürchtet euch nicht, denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr. Das Kind aber wuchs und wurde stark, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm. Und Jesus wurde auch getauft und betete. Da tat sich der Himmel auf, und der Heilige Geist fuhr hernieder auf ihn in leiblicher Gestalt wie eine Taube, und eine Stimme kam aus dem Himmel: „Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.“ Die Kraft des Herrn war mit ihm, dass er heilen konnte. Und alles Volk suchte ihn anzurühren, denn es ging Kraft von ihm aus, und er heilte sie alle. Und Jesus lehrte täglich im Tempel. Aber die Hohepriester und Schriftgelehrten und die Angesehenen des Volkes trachteten danach, dass sie ihn umbrächten, und fanden nicht, wie sie es machen sollten; denn das ganze Volk hing ihm an und hörte ihn. Jesus sprach: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht.“ Pilatus aber fragte Jesus und sprach: „Bist du der Juden König?“ Er antwortete ihm und sprach: „Du sagst es.“ Aber Herodes mit seinen Soldaten verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Gewand an und sandte ihn zurück zu Pilatus. An dem Tag wurden Herodes und Pilatus Freunde; denn vorher waren sie einander feind. Und als sie kamen an die Städte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. Jesus aber sprach: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun!“ Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei. Und Jesus rief laut: „Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!“ Und als er das gesagt hatte, verschied er. Als aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott und sprach: „Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen!“ Und sie (die Emmausjünger) erzählten ihnen, was auf dem Weg geschehen war und wie er von ihnen erkannt wurde, als er das Brot brach. Als sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: „Friede sei mit euch!“

(Alles nachzulesen im Neuen Testament im Lukas - Evangelium, Luther ÜS, Lukas 2/10, 11; Lukas 2/40; Lukas 3/21,22; Lukas 5/17b; Lukas 6/19; Lukas 19/47,48; Lukas 21/33; Lukas 23/3; Lukas 23/11,12; Lukas 23/33,34; Lukas 23/44-47; Lukas 24/35,36)

Der in Kürze zusammengefasste Text zeigt, dass Jesus sehr Menschen - und Beziehungsorientiert war. Er lebte in voller Kraft. Er litt und opferte sich. Seine Wunden dienten Menschen in vielerlei Hinsicht. Dennoch, ER blieb nicht im Totenreich, sondern erhob sich von dort. Wieder in Kraft und Herrlichkeit.

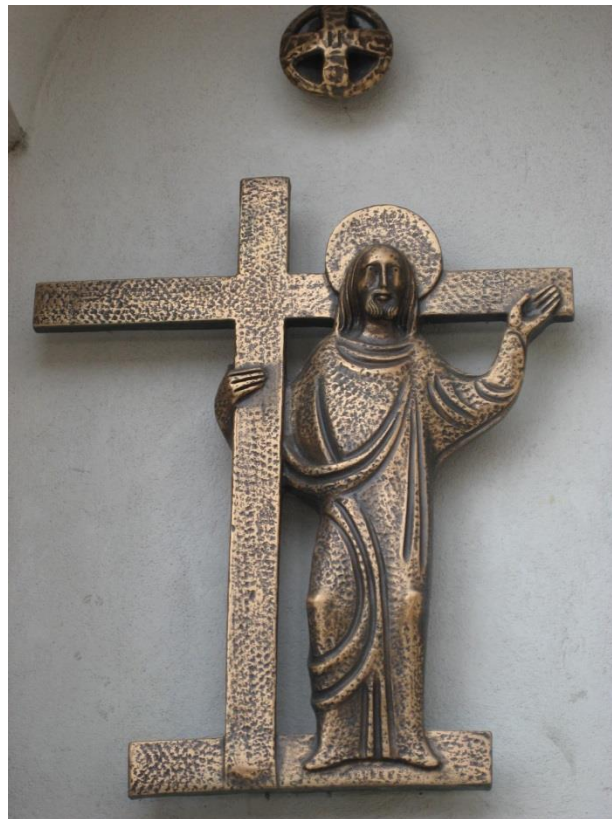
Jesus war und ist Lamm und Löwe. Sanftmütig und schwach. Demütig und ruhig. Stark und kraftvoll. Laut und mächtig.

**Seine Wunden dienen uns: Befreit durch den Schmerz eines Anderen.**

Für mich persönlich ist es schön, beruhigend und menschlich gesehen sehr ermutigend, mit dem Herzen erkennen zu dürfen, dass „die Wunden eines anderen“ dienen können. Dass wir durch den Schmerz eines anderen auch befreit werden können und Heilsames erleben dürfen.

Menschen die selbst tiefes Leid durchgemacht haben, können sehr empathisch und helfend sein für andere Menschen die auch leiden.

Es ist alles miteinander verbunden: Demut und Kraft. Schweres und Schönes. Schmerz und Auferstehung.



Das Leben ist voller Gegensätze und Pole. Dennoch hat alles seinen Sinn.

Ich bin unendlich dankbar dafür, wie wertvoll und besonders mir das Wort der Heiligen Schrift mit all seinen Aussagen, Zusagen, Hilfen und mit seinem Heil für das tägliche Leben ist!

**Text und Bilder: Brigitte Wakolbinger ©**